

Typische Schwächen KI-generierter Texte

Detektionstools und Large Language Models befinden sich in einem so rasanten und gegenseitig befruchtenden Weiterentwicklungsprozess, dass die Nutzung von generativer künstlicher Intelligenz beim Verfassen von Texten in der Regel nicht nachgewiesen werden kann. Wichtiger als die Frage, ob generative KI – auch unerlaubt – für die Erstellung von schriftlichen Prüfungsleistungen genutzt wurde ist oft die Frage, ob die entstandenen Texte den wissenschaftlichen Ansprüchen genügen.

Gerade für unerfahrene und leistungsschwächere Studierende sind generative KI-Werkzeuge eine große Versuchung, weil sie bessere Texte zu produzieren scheinen als die Studierenden es sich aus eigener Kraft zutrauen. Auch aus didaktischen Gründen ist es daher wichtig, die Schwächen von KI-generierten Texten klar zu benennen und sie an wissenschaftlichen Gütekriterien zu messen.

Wenn Studierende verstehen, dass KI-generierte Texte nicht so gut sind, wie sie aussehen, ist die Chance höher, dass sie sich reflektiert mit den Stärken und Schwächen der Tools auseinandersetzen. So verstehen sie auch besser, was sie selbst leisten können und sollen.

Der folgende Kriterienkatalog kann bei der Einschätzung und im Gespräch mit Studierenden hilfreich sein. Wir stehen Ihnen im Schreibzentrum auch gern für Rückfragen zur Verfügung: schreibzentrum@uni-konstanz.de.

Inhaltliche Mängel:

- Es wird keine fachlich orientierte und seminarbezogene Forschungsfrage aufgestellt; die Fragen, die der Text aufwirft, sind lediglich generalistisch.
- Es werden zwar fachspezifische Theorien und / oder Methoden benannt, diese werden aber nicht klar zur Herleitung und Beantwortung der Fragestellung genutzt.
- Forschungsfrage und Inhalt sind nicht aufeinander bezogen.
- Einleitung und Schluss sind nicht aufeinander bezogen.
- Fehlende Strukturierung / fehlender roter Faden: derselbe Gedanke erscheint an mehreren Stellen des Textes; der Text mäandert von Idee zu Idee. Es erfolgt keine Gewichtung der Argumente, sie werden lediglich nebeneinander aufgezählt (oft auch nummeriert: „erstens, zweitens...“).

Wissenschaftliche Standards:

- Der Text scheint mehrfach auf Forschung zu verweisen, nennt aber keine Quellen dafür.
- Quelle und darauf bezogener Inhalt passen nicht zueinander.
- Die Zahl der herangezogenen Quellen ist sehr niedrig.
- Die herangezogenen Quellen stammen aus einer Vielzahl von Fächern. Gemeinsam ist ihnen, dass alle Open Access verfügbar sind, viele auch über Wikipedia auffindbar. Diese Texte erfüllen die Kriterien, um als Trainingsmaterial in KI-Recherchertools

eingeflossen zu sein. Es ist nicht verwerflich, KI-gestützte Recherche zu betreiben, aber sie allein genügt nicht den Anforderungen an eine fachspezifische Hausarbeit.¹

- Viele Quellen haben keinen wissenschaftlichen Anspruch.
- Im Seminarkontext besprochene Literatur fehlt.

Sprachlich:

- Der Gebrauch von Adjektiven ist in ihrer Art und im Umfang für einen wissenschaftlichen Text ungewöhnlich.
- Der Text changiert zwischen Präsens und Präteritum.
- Auffällige Doppelungen im Satzbau, die gelegentlich als Ausgabefehler in ChatGPT entstehen.
- Ein Absatz scheint erst einen Text zu beenden, dann wird jedoch wieder ein neuer Gedanke eingeführt.
- Übertreibungen und subjektive Aussagen.

Wenn ein Text viele dieser Merkmale aufweist, empfehlen wir Ihnen, das Gespräch mit den Studierenden zu suchen und die Mängel sowie die Ähnlichkeit mit KI-generierten Texten klar zu benennen. In der Bewertung der Texte geht es dann nicht mehr darum, ob sie mithilfe von KI entstanden sind, sondern ob sie ausreichend für den Erhalt von Leistungspunkten sind.

Wir raten dazu, die Schwächen KI-generierter Texte bereits während des Semesters mit Ihren Studierenden zu besprechen. Sie müssen davon ausgehen, dass diese Werkzeuge zunehmend selbstverständlich in Textverarbeitungsprogramme integriert sind. Ein reines Verbot der Nutzung ist weniger wirksam als eine begründete Erklärung.

Hinweis zur weiteren Verwendung: Sie können dieses Material weitenutzen. Es wird unter der Creative Commons Lizenz CC-BY 4.0 zur Verfügung gestellt. Das bedeutet unter anderem, dass Sie das Material weiterverbreiten, die Inhalte für eigene Materialien als Grundlage nehmen oder es weiterentwickeln dürfen. Bedingung dafür ist, dass Sie die Quelle in angemessener Weise nennen und deutlich machen, ob Sie Material verändert oder unverändert übernommen haben. Detaillierte Informationen zur Lizenz finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



¹ Halluzinationen in den Quellen können noch vorkommen, sind aber mit der Integration basaler Internetrecherchen in die KI-Werkzeuge seltener geworden. Stattdessen tauchen nun die oben beschriebenen, frei verfügbaren und oft auf Englisch übersetzten Quellen auf.